

Friedrich Naehring tankt noch für 70 Cent

Im Wahlkampf hat der Kandidat der Grünen eine Alternative für das teure Benzin / „Der richtige Schritt“

Obernkirchen. Auf dem Obernkirchener Marktplatz geht es diesmal an der geöffneten Moorhaube des Politikerwagens weit mehr um solche Themen als um die Frage, bei wem die Zukunft Deutschlands in besseren Händen ist. „Wenn ich das Auto nicht aus beruflichen Gründen benötigte oder für die Kinder, die hierhin und dorthin müssen, würde ich es jetzt stehen lassen und abmelden.“ Solche und ähnliche Antworten bekommt Friedrich Naehring auf dem Marktplatz in Obernkirchen häufiger zu hören. Der Bundestagskandidat von Bündnis 90/Die Grünen erlebt hautnah, dass die rapide steigenden Benzin- und Ölpreise allmählich den Nerv der Bürger treffen.

Für die meisten Menschen ist es schier unfassbar, dass man für eine Tankfüllung heute 50 Euro und mehr hinlegen muss. Das ist nach guter alter deutscher Währung ein Hundertmarkschein, und der will erst verdient sein. Friedrich Naehring und auch der Obernkirchener Grünen-Ratsherr Thomas Stübke bekommen so manches verständliche Klagelied zu hören, obwohl sie persönlich auf diese Entwicklung keinen Einfluss haben.

Eine junge Frau, die drei Jahre arbeitslos war und jetzt wieder in einem auswärtigen Einzelhandelsgeschäft beschäftigt ist, rechnet vor, was ihr und ihrem Kind noch zum Leben bleibt. Fahren muss sie. Anders kommt sie nicht zum Arbeitsplatz. „Wie soll das weitergehen, so lohnt es sich doch bald nicht mehr, noch zur Arbeit zu fahren“, klagt sie dem Grünen-Duo.

Friedrich Naehring zeigt ihr, dass sein gebrauchter erworbener Diesel aus dem Baujahr 1999 so umgerüstet worden ist, dass er mit einfachem Salatöl fahren kann. Fünf Liter Raps- oder Sonnenblumenöl benötigt er für hundert Kilometer. Er tankt den Liter dieses Treibstoffes zurzeit für 0,70 Euro. Das ist ein deutlich preiswerteres Fahrvergnügen als alles andere, was zurzeit auf dem Markt angeboten wird.

Da lohnt sich fürwahr das Umrüsten, das bei diesem Wagen rund 500 Euro gekostet hat. „Man sollte am Anfang unter Tempo 120 bleiben, bis der Motor warm ist; sonst gefährdet man die Einspritzpumpe“, gibt Friedrich Naehring den Fragestellern zu bedenken. Das sind nämlich vor allem junge Leute und Durchschnittsverdiener, die sich das teure Fahren immer weniger leisten können und deshalb über eine Umrüstung ihres Wagens nachdenken.

Allgemeiner Tenor ist: „Man sollte sich möglichst schnell vom Öl und Benzin verabschieden; die Schröpferei der Mineralölkonzerne hat den Grad des Erträglichen längst überschritten.“ Die Autoindustrie dürfe keine Entwicklungen mehr bremsen, die zu sparsamen Motoren oder gar zu anderen Treibstoffen führen.

Friedrich Naehring sagt dazu: „Aus Müll lässt sich nicht nur Energie gewinnen, sondern zum Beispiel auch Alkohol, der ebenfalls als Treibstoff verwendet werden kann. Außerdem lässt sich daraus natürlicher Dünger herstellen, der den chemischen ersetzt. Die Amerikaner verzichten inzwischen bereits darauf, Öl für ihre chemische Industrie zu verwenden. Das ist der richtige Schritt.“ sig